



Multiple Sklerose

Die Mikroimmuntherapie als komplementäre Behandlungsoption

Multiple Sklerose (MS) bezeichnet eine, meist in Schüben verlaufende oder chronisch voranschreitende Autoimmunerkrankung des Zentralen Nervensystems (ZNS). Dabei handelt es sich um eine Erkrankung, bei der es infolge entzündlicher und autoimmuner Vorgänge zur Zerstörung der Myelinscheide sowie der von Myelin umhüllten Axone des ZNS kommt. Komplementär zu anderen Therapieansätzen kann die Mikroimmuntherapie einen wichtigen Beitrag zur Regulierung des fehlgeleiteten Immunsystems leisten und somit eine Verbesserung der Lebensqualität der Patienten erzielen.

Von der Autoimmunerkrankung Multiple Sklerose sind weltweit mehr als 2,5 Millionen Menschen betroffen. Laut Bundesversicherungsamt gibt es allein in Deutschland etwa 200.000 MS-Patienten. MS kann das Gehirn und das Rückenmark betreffen. Die Erkrankung gilt nach wie vor als unheilbar. In der Forschung herrscht bisher Uneinigkeit, wo die Ursachen für Multiple Sklerose liegen. Fest steht, dass mehrere Faktoren zur Entstehung einer MS beitragen. So zählt eine Kombination aus genetischen Voraussetzungen und Umweltfaktoren zu den möglichen Auslösern.

In der Forschung heißt es, dass eher eine Prädisposition (Neigung) an MS zu erkranken

als die Erkrankung selbst vererbt wird. Neben dieser Neigung zählen verschiedene Umwelteinflüsse wie Infektionserkrankungen, vornehmlich im Kindesalter, zu den Risikofaktoren. Insbesondere Infektionen mit Herpesviren, vor allem mit dem Epstein-Barr-Virus (EBV) und Herpes 6 sowie Kontakte mit Erregern wie Masern, Polio und FSME stehen im Verdacht, autoimmune Vorgänge auszulösen. Neben diesen Virusinfektionen können auch bakterielle Infektionen, Vitamin-D-Mangel, Schwermetallbelastungen oder auch eine ungesunde Darmflora das Risiko erhöhen, an Multipler Sklerose zu erkranken.

Was passiert bei MS im Körper?

Bei einer Multiplen Sklerose scheint ein Teilbereich des Immunsystems fehlgesteuert zu sein, da sich die Abwehr gegen körpereigene, gesunde Zellen richtet. Rückenmark und Gehirn bilden die Schaltzentralen des Körpers, weshalb die Nervenzellen besonders gut geschützt sind. Normalerweise verhindern hoch spezialisierte, die Blutgefäße auskleidende Endothelzellen, dass nicht nur Krankheitserreger, sondern auch für Gehirnzellen schädliche Körper-Immunelemente die Blut-Hirn-Schranke passieren können. Denn das Gehirn verfügt über eigene Im-

munelemente, die sogenannten Mikroglia, die mittels einer Entzündung des Nervengewebes (Neuroinflammation) das Gehirn vor Infektionen schützen.

Im Jahr 2012 veröffentlichte das „Deutsche Ärzteblatt“ eine Studie, die besagte, dass das Epstein-Barr-Virus (EBV) schon seit längerem im Verdacht stehe, ein möglicher Auslöser von Multipler Sklerose zu sein. Dieses Virus soll in den Hirnläsionen Zytokine aktivieren, die in der Folge eine Entzündungsreaktion auslösen. Bei einer solchen Neuroinflammation überwinden stets einige Immunelemente des Blutes die Blut-Hirn-Schranke, um bei der Abwehr zu helfen. Als Auslöser für die Überwindung der Blut-Hirn-Schranke sind neben neurotrophen Viren auch Schwermetallbelastungen in der Diskussion. Bei einem MS-Schub produzieren die Endothelzellen bestimmte Signalmoleküle, die vermehrt Immunelemente aus dem Blut ins ZNS strömen lassen. In der Folge entsteht ein komplexes, zerstörerisches Zusammenspiel aus Hirn-Mikroglia und Körper-Immunelementen.

Einer Beobachtung des Max-Planck-Instituts für Neurobiologie aus dem Jahr 2009 (veröffentlicht im Fachblatt Nature) zufolge, schütten aktivierte T-Zellen nach dem Kontakt mit Fresszellen entzündungsfördernde Botenstoffe aus und leiten damit den Angriff

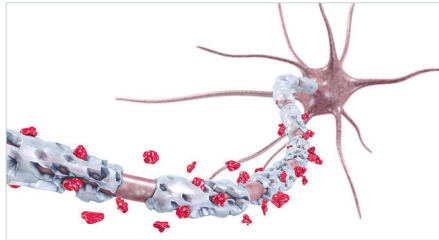
auf das ZNS ein. Danach rekrutieren sie weitere Immunzellen und lösen somit eine inflammatorische Kaskade aus. B-Zellen setzen Antikörper frei, die sich gegen bestimmte Eiweißbestandteile der Markscheid (Myelin) der Nervenfasern richten. Sie zerstören somit die Myelinscheiden und die von Myelin umhüllten Axone. Bei dieser autoimmunologischen Reaktion werden die Schutzhüllen der Nerven angegriffen, was eine schlechtere Weiterleitung der Nervenreize zur Folge hat und die typischen MS-Symptome hervorruft.

Eine Autoimmunerkrankung mit 1000 Gesichtern

In der Behandlung von MS stehen Ärzte vor einer großen Herausforderung, da diese Autoimmunerkrankung sehr vielfältige und diffuse Symptome aufweist – was eine schnelle Diagnose erschwert. Multiple Sklerose tritt in der Regel zwischen dem 20. und dem 40. Lebensjahr auf, nur selten erfolgt die Erstdiagnose nach dem 60. Lebensjahr. Für Patienten bildet die Diagnose MS den Auftakt für eine ungewisse Zukunft. Die Multiple Sklerose trägt auch den Namen „Erkrankung mit 1000 Gesichtern“, da sie, je nach Lokalisation und Größe des betroffenen Bereichs im ZNS, über eine Vielzahl von Symptomen und Ausprägungen verfügt. Dazu zählen unter anderem Empfindungs-, Seh- und Gangstörungen sowie abnorme Müdigkeit und Mattigkeit. Bei einigen Erkrankten bilden sich die Symptome vollständig zurück, bei anderen sind die Ausprägungen so stark, dass sie mit erheblichen Alltagsbeschränkungen kämpfen müssen. Eine der häufigsten Erscheinungen bei Multipler Sklerose stellt das sogenannte Fatigue-Syndrom dar, von dem über 80 % aller MS-Patienten betroffen sind. Plötzlich auftretende, massive Erschöpfung und Tagesmüdigkeit zählen zu den typischen Symptomen. Schulmediziner finden dafür nur selten die Ursache.

MS durch Mikroimmuntherapie behandeln

Eine Behandlung von Multipler Sklerose sollte bei den Auslösern beginnen und nicht bei den Symptomen. Um den Krankheitsverlauf von MS günstig beeinflussen zu können, müssen zunächst die Risikofaktoren jedes einzelnen Patienten bestimmt werden, um darauf basierend eine gesundheitsfördernde, multifaktorielle Therapiestrategie zu entwickeln. Mikroimmuntherapeuten begeben sich daher auf die Suche nach möglichen



Bei Multipler Sklerose wird die Myelinschicht um die Nervenfortsätze in Gehirn und Rückenmark durch Autoimmunangriffe zerstört.

Ursachen der Autoimmunerkrankung. Hinter starker Tagesmüdigkeit steckt in den meisten Fällen ein reaktiviertes Epstein-Barr-Virus (EBV). Um dies abschließend zu klären, erfolgt in der Mikroimmuntherapie zunächst eine serologische Untersuchung sowie eine Festlegung des jeweiligen Immunstatus. Sofern notwendig, erfolgt auch eine Ausleitung belastender Schwermetalle. Da bei etwa 80 % der MS-Patienten ein geschwächtes Immunsystem vorliegt, muss dieses zunächst ins Gleichgewicht gebracht werden.

In der Kombination aus neurologischer Therapie, Mikroimmuntherapie, orthomolekularer Medizin und Naturheilverfahren können gute Ergebnisse in der Behandlung von MS erzielt werden. In der Mikroimmuntherapie kommen die meisten und wichtigsten vom Immunsystem verwendeten Substanzen und Kommunikationsmittel wie Zytokine und spezifische Nukleinsäuren in low dose vor. Überschießende Immunreaktionen und die damit einhergehende Neurodegeneration sollen dadurch eingegrenzt werden. Außerdem haben die spezifischen Nukleinsäuren zur Aufgabe, genetischen Faktoren entgegenzuwirken, indem sie beispielsweise die Vermehrung virusinfizierter Zellen eindämmen. Dadurch kann unter Gabe spezieller Mikroimmuntherapeutika das EBV unter Kontrolle gebracht werden, so dass beispielsweise massive Müdigkeit und Erschöpfung wieder vollständig verschwinden.

Die Mikroimmuntherapie verfolgt das Ziel, körpereigene immunologische Vorgänge zu regulieren. Im Fall der Autoimmunerkrankung Multiple Sklerose kann die Mikroimmuntherapie das fehlgeleitete Immunsystem wieder ins Gleichgewicht bringen und dadurch den Patienten zu einer besseren Lebensqualität verhelfen.

Das Thema der Immunregulierung bei MS wird auch während des Ersten Internationalen Kongresses für Mikroimmuntherapie in Palma de Mallorca im Mai 2017 eine wichtige Rolle spielen.

UNERTRÄGLICH KLÄGLICH? KATTWIGRIPP GEGEN ERKÄLTUNG



Wenn Erkältungskrankheiten drohen oder bereits symptomatisch auffällig sind, wird es Zeit für Kattwigripp. Eine sinnvolle Kombination aus verschiedenen natürlichen Heilpflanzen wirkt den einzelnen Erkältungserscheinungen entgegen. Ein Mittel, das in keiner Hausapotheke fehlen sollte. Rufen Sie uns an oder besuchen Sie uns im Internet. Tel.: (05921) 7802-11 oder www.kattwiga.de



Kattwigripp Tabletten. Die Anwendungsgebiete leiten sich von den homöopathischen Arzneimittelbildern ab. Dazu gehören grippale Infekte wie fieberhafte, entzündliche Erkrankungen der oberen Atemwege, die mit Schnupfen, Husten, Halsschmerzen, Heiserkeit oder Gliederschmerzen einhergehen. Tabletten enthalten Lactose. Kattwiga Arzneimittel GmbH, Zur Grenze 30, 48529 Nordhorn, www.kattwiga.de Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die Packungsbeilage oder fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker.

Mikroimmuntherapie als ergänzende Behandlungsmethode bei Multipler Sklerose – Das Interview zum Thema

Harald Faltz studierte in Kiel und Lübeck Medizin. Er ist Facharzt für Neurologie, Psychiatrie sowie Psychotherapie und Naturheilverfahren. Seit 1985 ist er als niedergelassener Arzt in der Nähe von Bremen tätig und wendet seit 1998 verschiedene Naturheilverfahren an. Harald Faltz ist Mitglied der Medizinischen Gesellschaft für Mikroimmuntherapie (MeGeMIT).



Harald Faltz
Facharzt für Neurologie
und Psychiatrie

Herr Faltz, wie sind sie auf die Mikroimmuntherapie aufmerksam geworden?

Harald Faltz: Eine ärztliche Kollegin, die meine Neigung zu naturheilkundlichen Verfahren kennt, begleitete meine an Krebs erkrankte Frau und regte dabei meine Weiterbildung auf diesem Fachgebiet an.

Welche Beobachtungen haben Sie mit der Mikroimmuntherapie in Bezug auf die komplementäre Behandlung bei Multipler Sklerose gemacht? Welche Therapieerfolge konnten Sie erzielen?

Harald Faltz: Unabhängig vom Alter der Patienten, der Dauer ihrer Erkrankung und der Dauer ihrer naturheilkundlichen Behandlung in meiner Praxis ergaben sich in einem Beobachtungszeitraum von 15 Monaten bei 20 betroffenen Patienten keine Zunahme der Krankheitszeichen, die Bewertungsskala der Behinderung (EDSS) nahm insgesamt deutlich ab, die typische Symptomatik zeigte eine deutliche, statistisch relevante Abnahme, in Abhängigkeit von der Schwere der Erkrankung.

Wie oft kommen Patienten mit MS zu Ihnen in die Praxis?

Harald Faltz: Die MS-Patienten kommen zunächst alle vier, später alle sechs Wochen

zur Behandlung, einige auch nur vierteljährlich, je nach Behandlungsnotwendigkeit.

Über welche Symptome klagen die Patienten?

Harald Faltz: Störungen des Empfindens, der Feinmotorik und der Kraft, Doppelsehen und Unschärfe des Sehen, aber auch leichte Ermüdbarkeit und Leistungsminderung.

Ein reaktiviertes Epstein-Barr-Virus (EBV) scheint bei der Mehrheit der MS-Patienten eine Rolle zu spielen. Welchen Zusammenhang gibt es zwischen EBV und MS?

Harald Faltz: Die Rolle der EBV-Erkrankung ist mir bekannt, trat aber bei meiner Beobachtungsstudie nicht in den Vordergrund. Eine zentrale Bedeutung kam der mikroimmuntherapeutischen Formel SEP zu, die in ihrer Wirkung absolut überzeugte.

Welche Komponenten sind Ihrer Erfahrung nach noch von Bedeutung?

Harald Faltz: Ein weiteres wichtiges und wirkungsvolles Behandlungsangebot besteht in der Durchführung einer Craniosacraltherapie, speziell für das Nervensystem. Es finden sich zum Teil sehr tief sitzende und früh ausgebildete Ängste, die das Krankheitsbild prägen. Die Craniosacraltherapie kann durch ihr Setting einen hilfreichen Rahmen für die Heilung bieten.

Welche Rolle spielt das Immunsystem bei einer MS-Erkrankung?

Harald Faltz: Psychische, inflammatorische und chemische Faktoren wirken über das Immunsystem als letzte gemeinsame Endstrecke der Regulation auf die Nervenzellen und ihr Stützgewebe. Eine einzige spezielle Ursache wird nicht zu finden sein, daher ist ein multifaktorieller Behandlungsansatz zwingend. In diesem Rahmen kommt der Stützung des Immunsystems eine zentrale Bedeutung zu.

Können mithilfe der Mikroimmuntherapie defekte Nervenfasern wieder repariert werden?

Harald Faltz: Nach meinen Beobachtungen scheint der Einsatz der Mikroimmuntherapie in allen Stadien der Erkrankung wirkungsvoll zu sein, speziell bei weniger fortgeschrittenen Verläufen. Patienten mit einem EDSS-Wert von bis zu 4 zeigten häufig sogar Remissionen. Die Behandlungserfolge werden zu überprüfen sein.

Worin sehen Sie den Vorteil zu konventionellen Behandlungsmethoden?

Harald Faltz: Die Vorteile der Mikroimmuntherapie bei Patienten mit Multipler Sklerose liegen eindeutig in der Wirkungssicherheit und Nebenwirkungsfreiheit bei exakter Indikation, bei insgesamt guter Verträglichkeit und daraus resultierender sicherer Compliance. Die milde Korrektur im körperlichen und im psychischen Bereich stellt eine wirkungsvolle Ergänzung jedes naturheilkundlichen Behandlungskonzeptes dar.

Herr Faltz, vielen Dank für das Gespräch!

Juliane Jury

Freie Gesundheitsredakteurin

naturheilkunde-kompakt.de

Das Info-Portal von CO.med und Naturheilkunde Journal



CO.med

Naturheilkunde
Journal



Informationen

Weitere Informationen zur Mikroimmuntherapie erhalten Sie bei der Medizinischen Gesellschaft für Mikroimmuntherapie (MeGeMIT) Operngasse 17-21 A-1040 Wien/Österreich E-Mail: info@megemit.org

Informationen zum 1. Kongress für Mikroimmuntherapie mit dem Schwerpunkt „Immunmodulation und chronische Krankheiten aus dem Blickwinkel der Autoimmunität“ finden Sie unter www.icomi2017.org